



2. Juli 1997, Pressemitteilung Nr. 56/1997

Resultate der Arealstatistik 1992/97 für neun Kantone der Schweiz

Siedlungsexpansion und Kulturlandverlust

Nachhaltige räumliche Entwicklung in der Schweiz ist weiterhin mehr Wunsch als Realität: Zwischen 1981 und 1993 hat die Siedlungsfläche in der West- und Zentralschweiz um rund 14'000 ha zugenommen; das sind etwa zwei Drittel der Fläche des Neuenburgersees oder - hochgerechnet auf die ganze Schweiz - gut ein Quadratmeter pro Sekunde. Weil die Bevölkerung im gleichen Zeitraum weniger stark gewachsen ist, hat sich auch die Siedlungsfläche je Einwohner ausgedehnt. Zu diesem Ergebnis kommt die neue Arealstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS), die erstmals Angaben zum Wandel der Bodennutzung ermöglicht.

Die Nachführung der Arealstatistik in den neun Kantonen der West- und Zentralschweiz erlaubt zum ersten Mal thematisch und räumlich differenzierte Aussagen zum Bodennutzungswandel. Sie ermöglicht es, das Ausmass der menschlichen Eingriffe und natürlichen Prozesse, welche unseren Lebensraum verändern, zahlenmässig zu dokumentieren. Damit wird dieses Instrument der Raubeobachtung zu einer unentbehrlichen Grundlage bei der Planung von Massnahmen, die eine nachhaltige räumliche Entwicklung in der Schweiz zum Ziel haben.

Die Arealstatistik des BFS wurde in den Jahren 1979 bis 1985 nach neuer Methode erhoben: Für die Bestimmung der Bodennutzung wurden die Luftbilder des Bundesamtes für Landestopographie mit einem Stichprobennetz von 100 Meter Maschenweite überlagert und die Nutzung der insgesamt 4,1 Millionen Stichprobenpunkte anhand eines rund 70 Kategorien umfassenden Kataloges bestimmt. Die gegenwärtig laufende Nachführung basiert auf Luftbildern der Jahre 1992 (Westschweiz) bis 1997 (Tessin). Für die neun **Kantone Waadt, Genf, Freiburg, Neuenburg, Jura, Bern, Luzern, Obwalden und Nidwalden** - 36% der gesamten Fläche der Schweiz - ist sie bereits abgeschlossen.

Weiterhin ungebremstes Siedlungswachstum

Zentrale raumplanerische Anliegen wie die «Siedlungsentwicklung nach innen» und die «Begrenzung des Siedlungswachstums nach aussen» behalten angesichts der vorliegenden Ergebnisse nach wie vor ihre Dringlichkeit. Denn zwischen 1981 und 1993 sind in den neun erwähnten Kantonen 13'856 ha neue Siedlungsfläche entstanden - 93% davon auf ehemals landwirtschaftlich genutztem Boden. Das entspricht einer Zunahme von 14,1% oder, hochgerechnet auf die Schweiz, einer Ausdehnung um 1m² pro Sekunde. Der Siedlungsanteil an der Gesamtfläche erhöht sich damit in den neun Kantonen von 6,5% auf 7,5%.

Der prozentuale Zuwachs der Siedlungsfläche war, wie auch die Bevölkerungszunahme, in der Westschweiz grösser als in den vier Kantonen der Zentralschweiz (15,3% gegenüber 12,8%). Am stärksten nahm die Siedlung aufgrund der verkehrstechnisch günstigen Lage entlang des Nationalstrassennetzes zu. Räumliche Schwerpunkte bilden der Genferseeraum, die Region Bern-Biel-Freiburg-Neuenburg sowie die nördliche Agglomeration Luzern.

Die Ergebnisse bestätigen auch die Annahme, wonach Bevölkerungswachstum ein überproportionales Wachstum der Siedlungsfläche zur Folge hat. Die Siedlungsfläche pro

Einwohner stieg zwischen 1981 und 1993 um 21 m² auf 387 m² an (ohne Abbau, Deponie, Baustellen). Sie ist in ländlichen Räumen wegen der geringeren Bevölkerungsdichte höher als in städtischen Gebieten (JU: 640 m²; GE: 213 m²), in der Westschweiz mit 392 m² etwas grösser als in der Zentralschweiz mit 382 m². Abgenommen hat sie lediglich im Kanton Nidwalden (-4,0%), einem Kanton mit starker Zunahme von Pendlern in die Stadt Luzern. Neben dem Bevölkerungszuwachs waren das Wirtschafts- und Wohlstandswachstum der 80er Jahre sowie die stetig steigende Mobilität Hauptursachen des zunehmenden Flächenverbrauchs.

Wird die Veränderung der Siedlungsfläche nach einzelnen Kategorien betrachtet, so zeigt sich eine überdurchschnittliche Zunahme des Industrieareals um 28,6%, wobei der Anstieg in der Westschweiz mit 34,1% gegenüber den vier deutschschweizer Kantonen mit 23,8% wiederum klar überwiegt. Das übrige Gebäudeareal nahm um 16,8% zu, die Erholungs- und Grünanlagen um 17,9% und die Verkehrsflächen um 11,4%, wobei die massive Ausdehnung des Autobahnareals um 39,3% auffällt. Der Rückgang der Besonderen Siedlungsflächen (Abbau, Deponie, Baustellen) um 8,3% widerspiegelt die Baukrise der 90er Jahre. Das überdurchschnittliche Wachstum der Industrieflächen weist darauf hin, dass das Bauen «auf der grünen Wiese» immer noch attraktiver ist als die Umnutzung und Nutzungsintensivierung bestehender Bauten und Areale. Die Raumplanung ist herausgefordert, die rasche und zweckmässige Umnutzung leerstehender und unterbelegter Industrieareale zu fördern.

Mehr Wald in Randregionen

Der Wald hat zwischen 1981 und 1993 in den erfassten Kantonen um 3450 ha (0,8%) zugenommen, eine Fläche von der Grösse des Brienzersees. Dabei verzeichnet der ausschliesslich im Alpenraum vorkommende Gebüschwald einen Flächenzuwachs von 12,1% (718 ha), der übrige Wald von 0,6% (2730 ha). Hochgerechnet auf die gesamte Schweiz entstand etwa ¼ m² neuer Wald pro Sekunde - je zur Hälfte durch Aufforstung und durch natürlichen Einwuchs.

Am ausgeprägtesten war die Zunahme in den Randregionen (Waadtländer und Freiburger Alpen, Berner Oberland, Emmental und Entlebuch), was sich durch die Aufgabe und anschliessende Einwaldung von abgelegenen und extensiv bewirtschaftetem Kulturland erklären lässt. Im Mittelland blieb die Waldfläche als Folge des gesetzlichen Flächenschutzes und durch den Gegendruck der Landwirtschaft konstant. Eine Abnahme des Waldareals gab es einzig im Kanton Jura auf Grund von Rodungen für den Bau der Transjurane und der Auslichtung von Waldweiden.

Verlust des besten Kulturlandes

Das Kulturland prägt wesentlich die landschaftliche Vielfalt, Eigenart und Schönheit. Ihm kommen vorab in den Agglomerationen ausgesprochen wichtige Funktionen zu. Ein Verlust an landschaftlich wertvollen Landwirtschaftsflächen wiegt deshalb schwer. In zwölf Jahren zwischen 1981 und 1993 verloren die neun Kantone 15'530 ha (2,2%) der landwirtschaftlichen Nutzfläche, hochgerechnet auf die Schweiz waren es 1,1m² pro Sekunde. Davon gehörten vier Fünftel zum produktivsten Boden (Wies- und Ackerland, Feldobst). Der Rest bestand aus Weiden und zu einem kleinen Teil aus Wiesen im Alpengebiet.

Die alpwirtschaftlichen Nutzflächen nahmen um 3814 ha (2,1%) ab, was durch die Einwaldung ertrags schwacher und abgelegener Weidegebiete erklärt werden kann. So entstanden 23,5% der neuen Waldfläche auf ursprünglich alpwirtschaftlich genutztem Boden. Was Generationen unserer Vorfahren in mühsamer Arbeit der Natur abgerungen haben, wird damit zu einem Teil wieder sich selbst überlassen.

Eine massive Abnahme verzeichnen die Feldobstflächen mit 25,2%. Knapp drei Viertel des landschaftlich und ökologisch interessanten Hochstammobstes musste infolge seiner geringen Rentabilität in der mechanisierten Landwirtschaft anders genutzten Landwirtschaftsflächen, gut ein Viertel wegen seiner siedlungsnahen Standorte neuen Siedlungsflächen weichen. Durch

Intensivierung um 8,9% zugenommen haben indessen Obstanlagen sowie Reb- und Gartenbauflächen.

Laufende Veröffentlichungen

Zentrale Bestandteile des Publikationskonzeptes zur Arealstatistik 1992/97 sind die laufende Publikation der jeweils verfügbaren Ergebnisse nach Regionen und die gleichzeitige Aufdatierung des digitalen Datensatzes ab 1996. So präsentieren in der Reihe «Bodennutzung in den Kantonen» insgesamt acht Einzelpublikationen bis ins Jahr 2000 die jeweils aktuellsten Resultate der Arealstatistik 1992/97. Sie liefern die wichtigsten Ergebnisse sowohl zum Zustand wie auch zur Entwicklung der Bodennutzung bis auf Gemeindestufe. Die Gruppierung der Kantone in acht Publikationen hat weder politische noch kulturelle Bedeutung, sondern sie hat ihre Ursache in der für die Arealstatistik verwendeten Datengrundlage: Das Flugprogramm der Landestopographie, welche im Zyklus von sechs Jahren die ganze Schweiz mit Luftbildern abdeckt.

Mit der Publikation einer Kantonsgruppe werden jeweils auch die digitalen Daten (Spezialauswertungen, Tabellen, digitale Daten usw.) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sie können über die Servicestelle GEOSTAT des BFS (Tel.: 031 322 69 84) bezogen werden.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Informationsdienst

Auskunft:

Andreas Finger, BFS, Sektion Raumnutzung, Tel.: 031 322 87 04

Fritz Wegelin, Bundesamt für Raumplanung, Tel.: 031 322 40 70

Neuerscheinung:

Arealstatistik Schweiz, Die Bodennutzung in den Kantonen, Gemeindeergebnisse 1979/85 und 1992/97:

Kantone Bern, Luzern, Obwalden, Nidwalden: Bestellnummer: 002-9703

Bestellungen: Tel.: 031/323 60 60, Fax: 031/323 60 61

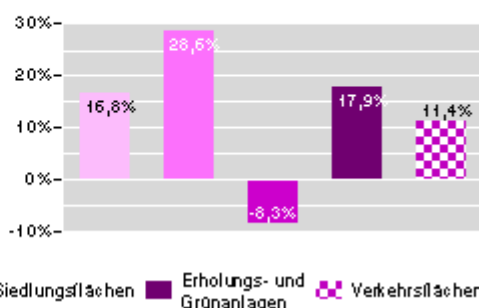
G1 Siedlungsflächen

Kantone BE, LU, OW, NW, FR, VD, NE, GE, JU

Zustand 1992/94 112'234 ha

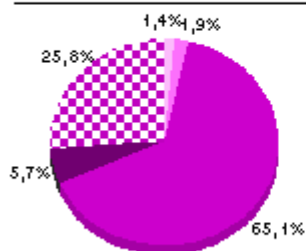


Entwicklung 1979/82 - 1992/94



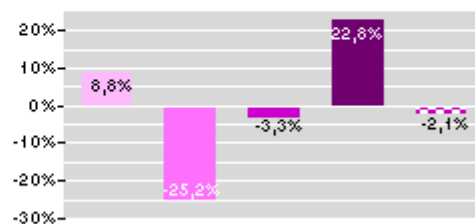
G2 Landwirtschaftliche Nutzflächen Kantone BE, LU, OW, NW, FR, VD, NE, GE, JU

Zustand 1992/94 690'783 ha



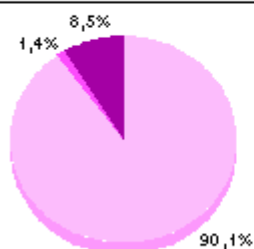
Obstanlagen, Reb- und Gartenbau Feldobst Wies- und Ackerland Heimweiden Alpwirtschaftliche Nutzflächen

Entwicklung 1979/82 - 1992/94



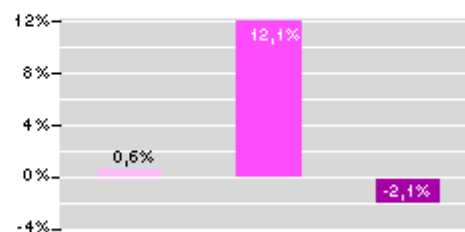
G3 Bestockte Flächen Kantone BE, LU, OW, NW, FR, VD, NE, GE, JU

Zustand 1992/94 477'097 ha



Wald Gebüschwald Gehölze

Entwicklung 1979/82 - 1992/94



Die schriftliche Pressemitteilung [kann beim BFS bestellt werden](#).

